

Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Erscheint täglich um 11 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: bei Postbesug 2,21 RM einschl. 36 Rbf Zustellgebühr und 30,36 Rbf Postgebühr; bei Stadtbesug 2,10 RM einschl. 25 Rbf Zustellgebühr. Wochentliches Bezugspreis (nur für Abholer) 46 Rbf. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechnigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für Aufbewahrung und Nichtlieferung unverschuldet einander. Manuskripte werden keine Verantwortung übernommen. Druckkosten der Schriftleitung: 12 bis 13 Uhr außer Montag und Sonnabend. Fernsprechnummer 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544, Schriftleitung 4545, Hausmeister 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltseite 7 Rbf, Textanzeigen 50 Rbf. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewählter Rabatt kann im Ausnahmefalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinen. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernprediger ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Rbf.

Nummer 69

Donnerstag, den 21. März 1940

92. Jahrgang

Ein Jahr nach unserer Befreiung

Das Memelland ist frei!

Ks. Am morgigen Tage wird ein Jahr vergangen sein, das wir und unser Memelland nach mehr als neunzehn Jahren der Trennung wieder in unser heimatliches Vaterland zurückgeführt sind. Ein langer Leidensweg war zu Ende gegangen, es war aber auch ein schwerer Kampf mit dem Sieg gekrönt worden.

Wer jene beiden Tage erlebt hat, den 22. und den 23. März, der wird sie sein Leben lang nicht vergessen. Viele Jahre hatten wir gekämpft, gewartet und gehofft. Die Aufhebung des Kriegszustandes, der Aufbau der Organisationen und Gliederungen der Partei und vieles andere mehr hatten uns gezeigt, daß der Tag ganz nahe ist, an dem unsere tiefste Sehnsucht erfüllt werden würde. Als dann der stänische Außenminister nach Berlin fuhr, da wußten wir, daß die Entschloßung fallen würde. Und doch war die Nachricht, die uns die Befreiung verkündete, fast unfaßbar, so groß war jetzt das Glück. „Das Memelland ist frei!“ So rief es auf allen deutschen Zehnern, so klang es im Heulen der Sirenen, so knatterte es mit flatternden Fahnen, so leuchtete es aus strahlenden Augen. „Das Memelland ist frei!“ So wehte der Wind vom Meer, so strahlte die Sonne. Nach dem Saargebiet, der Ostmark und dem Sudetenland war nun auch uns der schönste Tag gekommen.

Das kleine und arme Memelland wurde vom Führer selbst heimgeführt, als erstes der Gebiete, die durch das Diktat von Versailles für immer von Deutschland getrennt werden sollten. An der Spitze der deutschen Kriegsmarine nahm er die östliche deutsche Ostseeküste wieder in die Obhut des Großdeutschen Reiches. Und wenn er auch im Namen des deutschen Volkes uns den Dank aussprach für das tapfere, mannhafte und unerlöschliche Verhalten auf unserem Recht, so wußten wir doch, daß wir uns eigener Kraft allein nichts hätten erreichen können und daß wir auch weiterhin außerhalb des Reiches geliebt wären, wenn das politische Genie des Führers und seine entschlossene Willenskraft Deutschland nicht wieder zu einer gewaltigen Macht gestaltet hätten. So stieg, als der Führer durch die Straßen unserer Stadt fuhr, unser Dank zum Himmel empor in begeisterten Rufeln, so lag er als leuchtender Glanz in Tausenden von Augen, und so zeigte er sich in mancher Träne, die vielen Frauen und auch manchem Manne über die Wangen rann.

„Das Memelland ist frei!“ so hörten wir in jenen Tagen einen ausländischen Beobachter sagen, und er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß er sich Memel größer und ansehnlicher vorstellte habe. Aber wie eine Mutter ihre Kinder nicht deshalb liebt, weil sie schön sind oder weil sie reich werden, wie sie die armen und die häßlichen Kinder in ihre Liebe vielleicht härker einschließt, so war auch für das deutsche Volk und seinen Führer die Heimführung unserer Heimat nicht eine materielle Frage, sie war auch nicht eine politische Frage allein, sie war vor allem ein Akt der Selbstachtung, der nationalen Ehre und der Liebe zu Volk und Vaterland. Diese aber werden nicht gemessen nach Quadratmeter und nach Einwohnerzahl, nicht nach der Fruchtbarkeit des Bodens und den Schätzen der Erde. Sie sind der gewaltige Strom, der durch das ganze Volk fließt und es lebendig erhält und es nicht dulden will, daß irgendwo ein Glied verdorrt, ist es auch so fern und noch so klein. Sie erfüllten auch uns so sehr, daß aus ihnen auf eine elementare Weise der Kampf um die Erhaltung unseres Volkstums und um die Heimkehr in das alte Vaterland von selbst entsprang. Sie waren so stark, daß trotz der schwachen materiellen Mittel, mit denen wir kämpfen konnten, am Ende doch der Sieg stand.

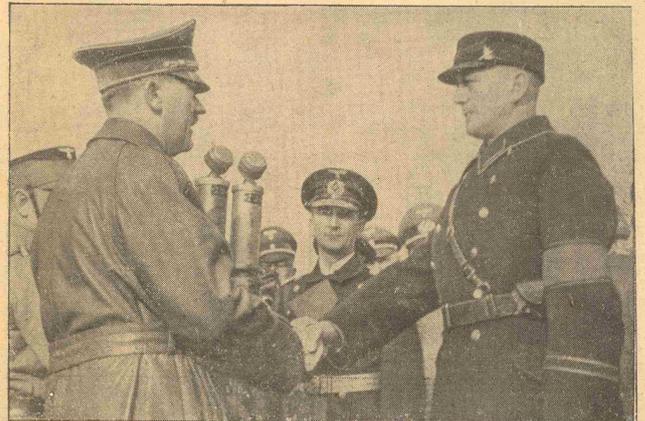
Daß unsere Heimkehr unmittelbar auf jene Tage folgte, in denen die Hölle als Festung und Flugzeugbasis gegen Deutschland fiel, mag als Zufall erscheinen, aber vielleicht war auch die Heimholung unseres Gebietes zu jenem Zeitpunkt schon die vorbedachte Zusammenfassung aller Kräfte für den Krieg, den die weltlichen Demokraten nach dem Münchener Abkommen mit aller Macht vorbereiteten und den der Führer schon damals kommen sah. Gewiß, unser Gebiet ist klein, und es kann Entschloßendes für diesen Krieg nicht beitragen; trotzdem aber ist es doch wichtig: jeder deutsche Mensch wird in diesem Kampf gebraucht, und 150.000 Deutsche sind keine ganz kleine Zahl. Es sind 150.000 Menschen mehr an der äußeren und an der inneren Front, die ebenfalls alle ihre Kräfte aufspannen, um den Sieg zu erringen. Dann aber auch kann unsere Heimat dem deutschen Volk wieder ganz nutzbar gemacht werden, bildet sie doch ein landwirtschaftliches Ueberfließgebiet und trägt sie damit an ihrem Teil dazu bei, Großdeutschland blockadesicher und auch dann unbefestigt zu machen.

Ein europäischer Unruheherd wurde beseitigt

150.000 Menschen mehr in Großdeutschland

Es mag vielleicht mancher Außenstehende das Maß den Eindruck gehabt haben, als ließe „das Wesen“ des Memellands um Memel gemacht worden ist, in seinem rechten Verhältnis zu dem heimatlichen Gebiet, zu der Dürftigkeit der Verhältnisse hier, zu dem wenig schönen Aussehen unserer Stadt. „Das ist also nun dies Memel, von dem in den letzten Jahren in der Welt so viel geredet und

gest, während des Krieges, wird uns auch die internationale Bedeutung der Rückgliederung nach deutlicher als vor einem Jahr. Als die stänische Regierung damals sah, daß das Memelland doch nicht zu halten war, als sie erkennen mußte, daß man den Angehörigen eines großen Volkes auf die Dauer nicht das Recht auf Selbstbestimmung verweigern kann, das dem eigenen, dem litauischen Volk überhaupt erst zu neuem künftigen Leben verholfen hatte, da folgte sie dem Vorstoß der deutschen Regierung, das Memelgebiet wieder an



Am 23. März 1939

Dem Führer wird nach seiner Ankunft in Memel von dem Führer der Memeldeutschen, Dr. Reisman, Meldung erbracht.

Deutschland zurückzugeben. Die von dem Reichsaussenminister angeführte Begründung, eine solche Regelung entspreche dem klar ausgedrückten Wunsch der meisteilenden Bevölkerung und die Zustimmung im Memelgebiet sei so, daß die Lösung dieser Frage auf der vom Reich vorgelegenen Grundlage zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei, konnte nicht angezweifelt werden. So gab die litauische Regierung unser Land, das sie sich vor neunzehn Jahren gegen unseren Willen genommen hatte, wieder frei. Daß diese Handlung für Litauen der beste Ausweg aus der von ihm selbst geschaffenen Lage war, also von Liebergegnern der politischen Zweckmäßigkeit bestimmt wurde, das hindert nicht, anzuerkennen, daß es eine Handlung politischer Klugheit war. Dabei stand Litauen damals nicht das Schicksal Polens, das sich erst ein halbes Jahr später erfüllen sollte, als warnendes Beispiel vor Augen, es sah nur die Erfahrungen, welche die Litauische Kommission gemacht hatte, als sie den Erbdenkmalen das Lebensrecht verweigert hatte. So konnte die litauische Regierung dank ihrer geschickten Haltung zwei Erfolge buchen, eines eine Besserung, ja eine Entgültigung der Beziehungen zu dem großen, immer mächtiger werdenden Nachbarn im Westen und zweitens ein hartes, unentzogenommenes Deutschland in der Frage der letztgenannten Verbindung Litauens über Memel, die von der Reichsregierung für den Fall einer freien Vereinbarung über die Rückgabe des Memelgebietes versprochen worden war. Die Schaffung eines litauischen Freireichs in Memel und die sehr großzügige Regelung aller Fragen, die damit zusammenhängen, werden gerade in der Zukunft Litauen zeigen, wie richtig es vor einem Jahr geschahelt hat.

Der Führer aber hatte sich mit der Lösung der Memelfrage den Weg weiter freigemacht für die klare, große Entscheidung. Es war zunächst nicht nur die deutsch-litauische Streitfrage aus der Welt geschafft worden, es wurde mit unserer Heimkehr auch ein europäischer Unruheherd beseitigt, und es gab zugleich auch ein Beispiel weniger, in das die westlichen Demokratien sich einmischen konnten. Sie hatten unsere Abtrennung und damit unser Unglück nur herbeigeführt, um aus ihm Vorteile zu ziehen. Wir haben in den Jahren, in denen uns der sogenannte Völkerverbund beschützte, nur zu oft erfahren, wie wir Gegenstand des Zusammenstoßes der westlichen Demokratien waren, und wie die Entscheidung darüber, was bei uns geschehen sollte, nicht von Recht und Unrecht abhing, sondern davon, wie man aus dieser Frage Kapital für andere Zwecke schlagen konnte. Dieser Zustand wurde schon lange vor unserer Heimkehr praktisch aufgehoben, aber der ganze Unruheherd wurde erst vor einem Jahr beseitigt. Nehmen wir an, das wäre nicht geschehen, sehen wir den heute für uns unvorstellbaren Fall, wir würden zu Beginn des Krieges noch zu Litauen gehört haben, dann sehen wir klar, wie sich damit die Lage für uns unendlich verschlechtert und für Deutschland selbst verschärft hätte. Es wären vielleicht Schwertergefeiten eingetreten, von denen wir heute auch rückwärtens nicht sagen können, wie sie sich weiter entwickelt hätten. Wir brauchen heute nur auf das Schicksal der Balkan hinzudeuten, die zwar auch nach Deutschland heimkehren dürfen, aber ohne ihr Land, damit wir alle erkennen, wie sehr und wie oft ein Segen unsere Heimkehr vor einem Jahr war, unsere Heimkehr mit den Menschen und der Heimat zugleich.

So ist der Entschluß, den die litauische Regierung auf Verlangen der deutschen Regierung vor einem Jahr fasste, nicht nur zum Segen für uns geworden, sondern auch zum Glück für die beiden Länder, die von ihm unmittelbar betroffen wurden. Säre Polen an diesem Fall gelernt, daß auch in anderen unauflösbaren Konflikten bei gutem Willen friedliche Lösungen möglich sind, wenn man es nicht zuläßt, daß sich unerbittliche Dritte einmischen, hätte Polen das kleine Litauen, auf das es so verächtlich herabgesehen, als Vorbild genommen, es würde heute noch als Staat bestehen.

Aufbau der Organisationen und Gliederungen

Wir wurden so vor einem Jahr aus einem internationalen Streitobjekt wieder ein Teil unseres alten Vaterlandes. Und wenn auch die verlorenen Söhne besonders herzlich aufgenommen werden, so glaubte doch niemand, daß es heute noch einen Weltkrieg geben oder gar ein Ausruhen. Drei Tage des Jubels vor einem Jahr, sie waren nicht wie ein tiefes, sehr tiefes und befreites Atemholen. Denn es sollte jetzt das nachgeholt werden, was in den Zeiten des Kampfes verkannt worden war, verkannt werden mußte.

Wir sind nun in diesem Jahr ganz hineingewachsen in das gewandelte Fühlen und Denken des deutschen Volkes und in die nationalsozialistische Weltanschauung. Sie waren uns vorher nicht fremd und verhasst, aber so wie ein Wasser erst in einen Brunnen gefaßt werden will, wenn es ganz genutzt werden soll, so haben uns auch die Einbeziehung in die Grenzen des deutschen Vaterlandes und in die mannigfaltigen Formen und Organisationen des Nationalsozialismus erst ganz die Kraftentfaltung ermöglicht, die in ihnen ruhen. Es ist hier unendlich viel Arbeit geleistet worden. Arbeit im Kleinen und im Großen, die viel Eifer, Pflichterfüllung und treue Dingabe verlangte, die nun aber auch ihren Lohn getragen hat.

Daß über diesem Aufbau der Formen der Zukunft nicht dünner geworden ist, sondern lebendiger blieb wie je, das zeigten rein äußerlich die Ergebnisse der Sammlungen, an denen wir uns in diesem Winter zum ersten Mal beteiligten. Das Memelland stand mit seinen Erzeugnissen im Ganzen weit an der Spitze. Gewiß hat die frische Begeisterung zu diesem letzten Erfolg beigetragen, aber entscheidend war doch, daß wir in den neunzehn Jahren der Fremdherrschaft am eigenen Leibe jene ewig gültige Wahrheit erfahren hatten, daß die Opfer des Einzelnen notwendig sind, wenn das Ganze leben soll.

unser Jugend nicht trotz in die Zukunft sehen, waren doch die beruflichen Möglichkeiten in dem kleinen Bezirk unserer Heimat, über den sie kaum hinausgehen konnte, zu gering und zu wenig mannigfaltig. Heute aber steht unserer Jugend das ganze Großdeutsche Reich offen. Jeder Junge kann wieder einen Beruf nach seinen Neigungen wählen, einen Beruf, der ihm alle Möglichkeiten öffnet, und auch die Mädchen verflümmern nicht mehr innerhalb enger Grenzen. Die jungen Männer aber brauchen nicht mehr, getrennt durch eine Grenze, tatlos zuzusehen, wie ihre Kameraden im Altreich für den ewigen Bestand ihres Volkes kämpfen; sie tragen wie sie und wie viele Männer des Weltkrieges das ganze Grenzfeld des deutschen Soldaten.

Der Aufbau begann

Als dem gegenüber haben die materiellen Dinge, so wichtig sie auch sind, eine geringere Bedeutung. Aber auch hier waren die Anfänge schon in der ersten Zeit recht erfreulich. Die Rede, die Bauleiter Koch im vorigen Jahre am Tag der nationalen Arbeit in Memel hielt, zeigte den Weg des Aufbaues, der gegangen werden sollte. Er gab uns die Gewißheit, daß das große deutsche Vaterland uns helfen würde und daß wir in der ersten Lage des Großdeutschen Reiches nicht vergessen und verloren sein würden. Wenn nicht die westlichen Demokratien in unaufrichtiger Verblendung Deutschland diesen Krieg aufgezogen hätten, es wäre heute von diesem Aufbauprogramm ein halbes Jahrhundert berichtet zu geben. Aber auch so ist das, was möglich war, getan worden. Es wurde die Chauffee Lititz-Memel zu einer Reichsstraße erster Ordnung ausgebaut, es benannten umfangreiche Arbeiten für Entwässerungen und Eindeichungen, es wurden Schulbauprogramme, ein halbes Jahrhundert berichtet zu geben. Aber auch so ist das, was möglich war, getan worden. Es wurde die Chauffee Lititz-Memel zu einer Reichsstraße erster Ordnung ausgebaut, es benannten umfangreiche Arbeiten für Entwässerungen und Eindeichungen, es wurden Schulbauprogramme, ein halbes Jahrhundert berichtet zu geben. Aber auch so ist das, was möglich war, getan worden. Es wurde die Chauffee Lititz-Memel zu einer Reichsstraße erster Ordnung ausgebaut, es benannten umfangreiche Arbeiten für Entwässerungen und Eindeichungen, es wurden Schulbauprogramme, ein halbes Jahrhundert berichtet zu geben.

Von Memel bis Wien

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist viel geschaffen und erreicht worden. Wir alle wissen, wie die Lage unserer Landwirtschaft sich mit der Rückkehr über Nacht gemandelt hat und wie unsere Bauern vom kauschwüchsten zum kauskräftigsten Teil der Bevölkerung geworden sind. In anderer Weise dieser Nummer wird ausführlich dargelegt, wie dieser Aufbau unserer Landwirtschaft im vergangenen Jahre vor sich gegangen ist und wie er sich auswirkt hat.

Wie ein lebender Strom hat dieser vollkommene Wandel auf dem Land auch viele andere Gebiete unserer Wirtschaft befruchtet, so das Handwerk, den Einzelhandel und in manchen Teilen auch unsere Industrie. Die Umgestaltung der gesamt-

ten Wirtschaft ist überhaupt ohne Schwertergefeiten vor sich gegangen. Memel hat nichts von seiner wirtschaftlichen Lebenskraft verloren, es zeigt nicht einmal die Anfänge dazu, zu dem „kleinen Völkerverbund“ herabzusinken, wie das mißgünstige Propheeten vorausgesagt hatten.

Auch die Arbeitslosigkeit, die wir in den früheren Jahren immer wie eine schwere Last mit uns geschleppt hatten, wurde mit der Heimkehr mit einem Schläge beseitigt. Es gibt keinen Arbeiter mehr, der nicht sein Brot findet. Der soziale Status des Arbeiters und die Preisgestaltung wurden auch bei uns so ausgebaut wie im Altreich, und die Arbeitsräume wurden so ausgebaut, daß sich der Arbeiter in ihnen wohlfühlen kann.

Aber erst nach dem Krieg und nach dem Sieg wird es sich auch wirtschaftlich ganz auswirken, daß wir zu einem Wirtschaftskörper mit mehr als achtzig Millionen Menschen gekommen sind und daß wir einem Wirtschaftskreis angehören, der von Memel bis nach Wien, von Vobitz bis nach Albin

und Hamburg reicht.

Arbeit und Glaube

So können wir mit Freude und Stolz und mit tiefer Veranung auf das Jahr zurückblicken, das seit unserer Heimkehr vergangen ist. Der Dank an den Führer, daß er uns heimgeführt hat, und der unerschütterliche Glaube an ihn und an seine Veranung für das deutsche Volk, sie werden auch in Zukunft uns immer erfüllen, sie werden uns ein immer neuer Ansporn sein, tatlos zu schaffern und unsere Pflicht zu tun. Ebenso wie wir glaubten, daß wir einmal doch in das alte Vaterland zurückkehren werden, so unerschütterlich das auch manchmal schien, ebenso wie wir im Kampf um unsere Heimat den Sieg erlangen, so ist auch jetzt der Glaube in uns fest und lebendig, daß der schwere Krieg, in dem unser ganzes Volk steht, mit dem großen deutschen Sieg enden wird. Für ihn mit allen Kräften zu kämpfen, soll auch bei der Wiederkehr unseres Befreiungstages unser Gebotnis sein.

Unsere Landwirtschaft nach Der Rückkehr

Ein Jahr schon hat die Lage unserer Bauern grundlegend geändert

